

## Schwimmhalle und Kinderwunsch

Schwimmhalle für TKS (Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf) – das Thema lockte am Dienstagabend an die 80 Menschen in den Stubenrauchsaal im Rathaus Teltow.

Unter dem Anspruch der Teltower LINKEN „Bürgerbeteiligung stärken“ leitete Iris Bonowsky ihr erstes großes Forum seit ihrer Nominierung als Spitzenkandidatin der LINKEN für die Teltower Stadtverordnetenversammlung. Sie hatte kompetente Gesprächspartner eingeladen: Den Geschäftsführer der Freibad Kiebitzberge, Markus Schmidt, der ein ausführliches Material, das er für die Politik vorbereitet hatte, präsentierte, den Geschäftsführer der Schwimmhalle Wildorado in Wildau und ehemaligen olympischen Silbermedaillengewinner für die DDR Klaus-Dieter Kurrat, mit über 10 Jahren Erfahrungen mit dem Betrieb eines solchen Objekts und den ehemaligen Sportlehrer und Weltklasse-Mittelstreckler Wolfgang Kreemke, der jahrelang auch am Beckenrand stand, wenn seine Schüler ihre Schwimmkurse absolvierten.

Es wurde nicht spekuliert, sondern gezielt ermittelte Zahlen und Fakten diskutiert und abgewogen. Keiner, nicht auf dem Podium und nicht im Saal, ließ daran Zweifel, dass unabhängig von den einmaligen Investitionskosten von 6,2 bis 8,5 Millionen rein finanziell jede Schwimmhalle ein Zuschussgeschäft ist. Für die von allen an dem Abend bevorzugte Variante 2 mit fünf 25m-Bahnen plus Lehrschwimmbecken plus Kinderbecken werden sie sich auf nahe 1 Mio. im Jahr belaufen. Kluge Lösungen beim Bau können die Kosten reduzieren, aber die Größenordnung bleibt, betonte Klaus-Dieter Kurrat. Das müssten die drei Kommunen jedes Jahr aufbringen, machte der Finanzausschussvorsitzende aus Kleinmachnow, Klaus-Jürgen Warnick (LINKE), klar. Und die Kosten bleiben, auch wenn die Steuereinnahmen einmal schlechter laufen, selbst eine geschlossene Halle kostet laufend Geld.

Die Zuhörer wollten das nicht auf die finanzielle Frage allein reduzieren lassen. Sie unterstrichen den sozialen Effekt und die familienfreundliche Wirkung, die Aufwertung der Region an sich. Glücklicherweise verfügt Teltow noch über kommunale Grundstücke der notwendigen Größenordnung. Wegen der Platzierung in der Region werden die Kinder bei ihrem Schwimmunterricht weniger Zeit im Bus und mehr im Wasser verbringen. KiTa's können Schwimmunterricht bereits vor der Schule anbieten, die großen Schüler der SEK I und SEK II ihre Schwimmfähigkeiten auffrischen. Eine Vertreterin der Rheumaliga würde gern vielen Betroffenen von ihrer Warteliste Therapie anbieten.

Thomas Singer, der Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Kreistag, brachte einen bundespolitischen Gedanken ins Spiel: Wenn 1000 Schwimmhallen je 1 Mio. Betriebskostenzuschuss bekommen könnten statt sie zu schließen, wäre das auch erst 1 Milliarde. Die würde direkt den Menschen und der Volksgesundheit zu Gute kommen. Die Zahl der Kinder, die bei Badeunfällen ums Leben kommen, ist wegen der vielen geschlossenen Schwimmhallen gestiegen. Vielleicht sollte man das dem Gesundheitsminister vorschlagen. Es würde seine Popularität positiv steigern.

Aber auf Segnungen vom Bund wollen die Menschen in der Region nicht warten, auch wenn einem jungen Vater klar war, dass selbst sein jüngstes Kind wohl in der Schwimmhalle nicht das Schwimmen lernen wird, denn wie sagte Markus Schmidt: das ist wie mit dem Kinderwunsch. Der ist gegeben, aber der Akt ist noch lange nicht vollzogen.

Die Zuhörer bestätigten anschließend: die geballte Kompetenz und die vielen konkreten Informationen waren der eigentliche Gewinn für des Abends.